

Montag, 4. September 1989 - Seite 5

INLAND

Kein schöner Land in dieser Zeit

Eröffnung der Ausstellung «Landschaft» in Schaan

(vgl.) — Der Höhepunkt der sich über das ganze Jahr hinziehenden kulturellen Manifestationen zum Thema «Landschaft — Kunst und Literatur zwischen Chor und Begrenz» war die Eröffnung der Ausstellung «Landschaft» im Schaa- und Freizeitzentrum Rorsch im Schaan. «Künstler sehen ihr Rheintal» war das Motto, nach dem die Arbeiten ausgewählt wurden. Die Ausstellung dauert vom 2. bis 24. September und umfasst Skulpturen und Bilder von 21 Künstlern, Arbeiten von 10 Fotografen sowie einen Börsenführer mit einem umfassenden, fast 400 Publikationen umfassenden Literaturangebot der Kunst- und Literaturschaffenden dieser Region.

Bis zum Schluss war in Schaan im und um das Freizeitzentrum fieberhaft gearbeitet worden, um alle Exponate an Ort und Stelle zu bringen. Schwerarbeit im wahren Sinne des Wortes manchmal — sind doch einige der Objekte schwer und unhandlich.

Begrüßung durch Martin Frommelt
Als Martin Frommelt die Gäste begrüßte, war denn auch alles an seinem Platz und gut zu sehen, nur die Landschaft — sozusagen die Hauptperson — verweigerte sich, wollte vielleicht auch durch ihre strahlende Gegenwart nicht ablenken von ihres «Kontextes»; durch die großzügigen Fenster des Schaaner Reschsaales sah man zur grauerhangelnen Himmel. Martin Frommelt konnte nicht nur Regierungschef Hans Brunhart und Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille begrüßen, sondern auch Landtags-Präsident Dr. Ritter, den Präsidenten des Kulturrates Robert Allgauer und Dr. Zilk, den Feldkircher Bürgermeister, um nur einige anzuführen. Er bedankte sich bei der Gemeinde Schaan für das gewährte Gastrecht, bei der künftigen Regierung, der Peter Kaiser- und Karl Mayer Stiftung für finanzielle Unterstützung und schließlich bei allen, die beim Zustandekommen dieser Ausstellung ideelle, materielle und «körperliche» Hilfe geleistet hatten.

«LandArt und Konzept»
Der nächste Redner war Robert Altman von. Er sprach zu einem Teil der Ausstellung, der sich nicht im Freizeitzentrum befindet, sondern «wie ein Netz das ganze Land mit verschiedenen Objekten überspannt», so Altman. Wer ganz genau wissen will, was «LandArt» ist, erfährt dies an einem Diskussionsabend am 18.9. Im kleinen Gemeindesaal Balzers, wo auch vom 18. - 24.9. eine Sonderausstellung stattfindet. Die Künstler wollen nicht nur an und in der Landschaft arbeiten, sondern haben den Wunsch, die Betrachter zur Mitarbeit aufzufordern.

Ist das Schöpfungsgeheimnis bedroht?
Dieser Frage ging Dr. Walter Strolz in der nun folgenden biblisch-philosophischen Besinnung nach. In der Mitte des paradiesischen Gartens stehe der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis. Der Mensch als erkenntnisfähiges Wesen sei aufgeföhrt, diesen Garten zu hegen und zu wüten. Dr. Strolz führte die Anwesenden in seinem Vortrag über die Symbolik der Genesis, über Urzeit-Mythos zur Heilsgeschichte, von Kalka über Shakespeare zu Goethe. Auf die Ausstellung zurückkommend schloß er, dass der Künstler anders als der Wissenschaftler Zugang zum Schöpfungsgeheimnis habe, das Kunstwerk sei vom Geheimnis des Lebensbaums nicht so gefährlich weit entfernt wie die Abstraktionsprozesse der Wissenschaft und Technik.

Grußworte von Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille
Dr. Wille apostrophierte diese Ausstellung als in ihrer Art einmalig. Sie bringe



Auch im «Resch» war zahlreiche Freunde aus diesem Wochenende anwesend, so Landtagspräsident Dr. Herbert Wille (r.) und Regierungschef Hans Brunhart (l.).

Landschaften verschiedener Staaten, die sich als eine Region verstehen, sie sei grenzüberschreitend aber ohne Grenzen. Liechtenstein, in der Mitte zwischen Österreich und der Schweiz gelegen, biete Raum und Platz zur Begrenzung. Die Idee dieser Ausstellung sei faszinierend, böte sie doch den Menschen verschiedener Länder Gelegenheit, sich in der Liebe zu dem Boden, auf dem sie leben und aus dem sie Kraft schöpfen, zu vereinen.

Musikalische Umsetzung
Den krönenden Abschluss dieser Eröffnung bildete die Uraufführung einer

Komposition von Rainer Bösch: «... und dann auch jene Bäder» für Flöte und computergeneriertes Tonband, meisterhaft interpretiert von Hieronymus Schäfer aus Triesenberg. Die «Bilder» schicken den Zuhörer auf eine Reise: eine Reise, durch die Jahrhunderte, durch Landschaften, durch innere und äußere Schichten. Es ist ein Weg nach innen, den der Flötist auch äußerlich im Raum abschreitet. Die zehn Bilder sprechen auf sehr spontane Weise die Sinne an. Eines besonders hat die Vision der Ureinwohner dieses Tales hervorgerufen, wie er angestarrt uns Überlebenden klopfen muss, wie er erlebt, dass plötzlich die Wolken aufreissen, die schneebedeckten Bergspitzen zum Vorschein kommen und er einen Freudenstreich ausstößt. Faszination der Landschaft damals wie heute!

Spels und Trank

Nach so viel schwerer Kost offerierte die Gemeinde Schaan einen leichten Imbiss nach dem Motto: «Dr Gaschi logiert ma set no, ma gitm o Spels und Trank.» So konnten sich die Gäste, die von weit her gekommen waren, erholen und Kraft schöpfen für die weiteren Darbietungen dieses reichbefruchteten Kulturwochenendes.



Im Resch-Saal fanden sich zahlreiche Kunst- und Kulturfreunde unseres Landes und der Nachbarn zur Eröffnung der Ausstellung «Landschaft» ein, einem weiteren kulturellen Höhepunkt des Wochenendes.



Hieronymus Schäfer vorüberbrachte musikalisch die Resch-Gäste.

Manchmal ist sehr viel

Beginn der «Solokarriere» von «Mary» im

vg — Am Samstag, dem 2.9.89, schlug um 8.15 genau die Stunde Null für Georg Frensch, der unterstützt von den «Witwen», drei vor allem ständisch, aber auch im Tausen und «Möde» hochbegabten jungen Damen, sowie dem Orchester Fiedl Fiedl seine Solokarriere als «Mary» begann. Seine zahllosen Fans waren zahlreich erschienen, das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt und der Begeisterung war keine Grenze gesetzt.

aufwendigen Kostüme auf «Tauschstation» geben. Mary betrachtet die Kleidung einiger anwesender Herren, wenn man ganz genau hinschaut, sind alle treu. Nur wenn man wegschaut...

Eines heißen Strip hat die Dame Mary auch in ihrem Programm, in dem ein jeder auf seine Kosten kommt. Nach «Copa Copana» und einer kurzen Pause erscheint sie/er als Fischlein, das froh ist, aus der verdorrten Nordsee gesehlt